

erquickt, daß er bis gegen Abend mit abwechselndem Pumpen und Steuern fortzufahren vermochte. Aber nun brach er plötzlich zusammen. Nochmals befestigte er den Helm, nochmals gelang es, das Schiff auszupumpen, dann stieg er, schon halb im Schlafe, die Kajütenleiter hinab. Ein dunkles, traumhaftes Gefühl, daß er dies alles „zum letztenmal“ thue, lastete schwer auf seiner Seele; aber es wurde aufgewogen durch das wonnige Bewußtsein, nun endlich einmal ruhen zu dürfen — sei es auch, daß diese Ruhe zur ewigen führe! In solcher Stimmung ließ er sein müdes Haupt auf das Polster sinken und, ein Gebet auf den Lippen, entschlummerte er.

Die Sonne versank im Meere, am gestirnten Himmel zog der Mond herauf und hinab, von neuem vollendete die Sonne ihren Tageslauf über der nun spiegelglatten Flut; und noch schlief der Knabe sanft auf dem Lager des toten Schiffers. Frei und gleichmäßig drangen seine Atemzüge zwischen den halbgeöffneten Lippen hervor, um die ein Lächeln spielte, als läge er geborgen an seiner Mutter Busen. Daß der letzte Schoner von den Wogen verschlungen, an Felsen zerschmettert oder von einem Dampfer in den Grund gebohrt werden könnte; diese drohenden Gefahren machten dem Schlummernden keine Sorge.

Dreizehntes Kapitel.

Die Antipoden.

Bei den Goldgräbern in Australien. Wir finden unsern Freund Bar wieder. Tom holt sich unter Schwierigkeiten den an ihn gerichteten Brief selbst ab. Er erzählt seine Abenteuer seit dem Schiffbruch des „Schmetterling“. Am Bord des „Dreizack“. Schlechter Empfang in Australien. Tom wird Goldgräber.

In neuer Schauplatz erschließt sich unsern Blicken, geduldiger Leser. Wir befinden uns bei den Gegenfüßlern, in jenem weiten, wunderbaren Lande, wo in der Wildniß das Känguruh lebt und das Gold mit vollen Händen ausgesäet ist. Die Menschen, die wir erblicken, sind der Mehrzahl nach dieselben, welche wir früher in England sahen, aber sie haben sich eigentümlich verändert! Rote Flanellhemden, hohe Stiefel, Ledergürtel, Filzhüte